

III.22. (antizipierte) Erinnerung

Ein weiterer Kristallisationspunkt, dem eine zeitliche Dimension innewohnt, ist der Topos der (antizipierten) Erinnerung, dessen Aktualisierungen sich als besonders vielfältig darstellen und mitunter auf komplexe Weise verschiedene Zeit-Ebenen miteinander verschränken. In diesem Topos findet die Vielfalt von Erinnerungs-Prozessen, welche Reiseberichte prägen, ihren Niederschlag.⁴⁸⁵

Eine charakteristische Form der Erinnerung, die deswegen eingeklammert in die Benennung eingeflossen ist, stellt die *antizipierte Erinnerung* dar. Dabei wird der besondere Status einer Erfahrung oder eines Moments unterstrichen, indem proleptisch in die Zukunft (nach der Reise) gesprungen wird, um sich von einer solchen Zeitebene ausgehend zu erinnern.⁴⁸⁶ Diese Form der Verknüpfung verschiedener Zeit-Ebenen in einer *antizipierten Erinnerung* geht häufig mit Aktualisierungen des *Unvergesslichkeits*-Topos einher, was zu einer wechselseitigen Verstärkung führt.⁴⁸⁷ Den Strapazen der Reise werden rekurrent die »erinnerbaren Eindrücke« und daran gebundene, in der Zukunft liegende Momente des Genusses dieser gegenübergestellt.⁴⁸⁸ Häufig lassen sich Kollokationen mit dem *Bild*-Topos beobachten, insofern es sich bei den Vorstellungs-*Bildern* um (zukünftige) *Erinnerungs-Bilder* handelt. Diese zu »sammeln« wird programmatisch als eine der Reisemotivationen beschrieben.⁴⁸⁹

Daneben stehen Aktualisierungen des *Erinnerungs*-Topos, bei welchen die zeitliche Dimension tendenziell verblasst, wenn es beispielsweise heißt: »Die herrliche Fahrt nach Raj Benares [...] erinnert an Reisen auf dem Nil.«⁴⁹⁰ Wenn wie in diesem Beispiel die Formel »x erinnert/e an y« aufgerufen und dabei zugleich der *Ähnlichkeiten*-Topos

485 Vgl. dazu exemplarisch die folgende Reflexion im Hinblick auf die »Erinnerungspolitik« und die Funktionen entsprechender Denkmäler (in diesem Fall in Lucknow und bezogen auf 1857): »Dagegen habe ich mit Interesse gesehen und an einem lehrreichen Beispiele studirt, wie man ein großes geschichtliches Ereigniß bei der Nachwelt dauernd in lebendiger Erinnerung erhalten kann.« (Böckmann [1893], S. 43.)

486 Vgl. z.B. Lechter (1912), unpaginiert; 19. Oktober: »Welches gefühl dort oben! allein im Indischen Ozean – immer mehr der wunderinsel entgegen! Wie wird mir sein, wenn daheim in der werkstatt, in dunkeln winternächten, die erinnerung dieser sonnenfahrt wie eine verklungene sage auftaucht?«

487 Vgl. z.B. Meyer (1906), S. 40: »Der Besuch des Ganges-Ufers mit seinen in malerischer Unordnung dastehenden und halb umgestürzten Palästen, den Tausenden von Badenden und endlich die Leichenverbrennungen hatten auf uns einen so gewaltigen Eindruck gemacht, daß wir überzeugt waren, ein derartiger Punkt existiere in der Welt in so großartiger Szenerie nicht zum zweiten Male. All das am heiligen Ganges Gesehene und Erlebte wird unauslöschlich in meiner Erinnerung fortleben und einer der interessantesten Anblicke sein, die ich jemals gehabt habe.«

488 Vgl. z.B. Lechter (1912), unpaginiert; 09. März: »Ich bin abgespannt und sehensmüde, sehne den tag herbei, wo ich auf der »Prinzess Alice« in reiner meeresluft, in der erinnerung genießend, von all den tausendfältigen, widersprechenden eindrücken ausruhen kann.«

489 Tellemann (1900), S. 2: »So mag's denn losgehen! Beginnen mit dem Wanderleben, mit den Wandelbildern, die durch unsere staunenden Augen sich zu festen Krystallen in unserer Seele bilden, bereit in späteren Zeiten wieder zu erglänzen, eine lebendige Erinnerung in stillen einsamen Stunden der Heimath.«

490 Hengstenberg (1908), S. 133.

aktualisiert wird, können die zeitliche Dimension einer spezifischen ›erinnerten Erinnerung‹ einerseits und der ›Vergleichs-Formel‹⁴⁹¹ andererseits unterschiedlich gewichtet sein.⁴⁹² Besonders häufig sind zudem Kollokationen der beiden Topoi (*Erinnerung*, *Ähnlichkeit*) mit dem *Zeitachsen*-Topos, wobei etwas Wahrgenommenes ›an x/y einer vergangenen (europäischen) Zeit erinnert‹.⁴⁹³

III.23. *Eile*

Besonders im Zuge der Entwicklungen des (Massen-)Tourismus werden zunehmend die Begrenztheit der Reisezeit und die damit verbundene *Eile* thematisiert und reflektiert. Die Aktualisierungen des *Eile*-Topos artikulieren ›Rastlosigkeit‹ und münden in einen Imperativ des ›Zeit-Nutzen-Müssens‹,⁴⁹⁴ der mit Bedauern über die zeitliche Begrenzung einhergeht.⁴⁹⁵ Derartige Imperative betreffen nicht ausschließlich die touristisch Reisenden, sondern auch jene, die im Rahmen von Forschungsreisen länger an einem Ort weilen und ähnliche Beschwörungen der zeitlichen Begrenzung darlegen – nur nicht im Verhältnis zur Anzahl von *Sehenswürdigkeiten*, sondern zur Menge an Aufgaben.⁴⁹⁶

Wenngleich der *Eile*-Topos also im Kontext verschiedener Formen des Reisens zu beobachten ist, so sind entsprechende Aktualisierungsformen doch auffällig an tou-

491 Vgl. zu den Mikro-Formeln und dem Zusammenhang zwischen Topik und Phraseologie auch IV.1.2.2.4.

492 Manchmal handelt es sich um konkrete Erinnerungen an andere Reisen, wie im Falle des folgenden Zitats aus Haeckels Reisebericht. In anderen Fällen, wie im Zitat Neumanns, steht die Dimension der *Ähnlichkeit* im Vordergrund. Vgl. z.B. die relativ stark ausgestaltete Begründung des Vergleichs in der folgenden ›erinnerten Erinnerung‹ bei Haeckel (1883), S. 235: »Mir kamen dabei oft die unterhaltenden Szenen in Erinnerung, die ich bei ähnlichen Gelegenheiten am Mittelmeere, besonders in Neapel und Messina, genossen hatte. Aber wie verschieden war das Benehmen der kleinen Naturalienhändler hier und dort! Die italienischen Fischerknaben pfl egten laut und lärmend ihre Waaren anzupreisen [...]. Hingegen nahen sich die kleinen Singhalesen nur scheu und ehrfurchtsvoll.« Vgl. demgegenüber Neumann (1894; 1994), S. 61: »Erinnert an die Müggelberge bei Berlin, Grünau, Spreewald; [...]. Fast europäischer Mittelgebirgscharakter, mehr Ebene.«

493 Vgl. z.B. Deussen (1904), S. 144f.: »Die Ausstattung der Wohnung war äusserst bescheiden; die Möbel erinnerten an diejenigen, welche man im Lutherzimmer auf der Wartburg findet, das Ganze machte einen durchaus mittelalterlichen Eindruck.«

494 Vgl. z.B. Böckmann (1893), S. 70: »Ich darf uns das Zeugniß ausstellen, daß wir die Zeit gut ausgenutzt und Vieles und sehr Interessantes gesehen und erlebt haben.«

495 So fragt und exklamiert Tellemann (1900), S. 41: »[W]ie mag es hier sein, wenn herrliche Blumen leuchten und duften, Mondschein in den zahllosen Springbrunnen glitzert!«, um dann unmittelbar anzuschließen: »Ach, nur etwas länger hier verweilen können! Aber schnell muß man sehen, erfassen, genießen.«

496 Vgl. z.B. Haeckel (1883), S. 238f.: »Bei der Masse verschiedener Aufgaben, die mir einerseits die Naturaliensammlung und die Arbeit im zoologischen Laboratorium, andererseits die malerische Ausbeutung der herrlichen Umgebung von Belligemma ständig stellte, war ich natürlich vor Allem darauf bedacht, die kostbare Zeit meines hiesigen Aufenthalts so gut wie möglich auszunutzen.«